

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 14 (2009)

Artikel: Die Funde aus der römischen Villa von Oberbuchsiten/Bachmatt
Autor: Wullschleger, Mirjam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Funde aus der römischen Villa von Oberbuchsiten/Bachmatt

MIRJAM WULLSCHLEGER

Das römische Fundmaterial aus der Grabung 2006 im Areal der Villa von Oberbuchsiten/Bachmatt bestand hauptsächlich aus Keramik. Kleinfunde aus Glas, Buntmetall, Eisen oder Bein kamen nur wenige zum Vorschein. Die Funde aus der Benutzungsschicht des Raumes 4 zeigen, dass der Kernbau des Hauptgebäudes seit dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts n.Chr. bestand. Dazu gibt dieses Fundensemble einen guten Einblick in das Keramikspektrum eines Gutshofes des Jurasüdfusses in der mittleren Kaiserzeit. Der erste Siedlungsabschnitt endet um oder kurz nach der Mitte des 2. Jahrhunderts mit grösseren Umbauten. Die Funde aus der Zeit danach reichen bis ins 3. Jahrhundert, sehr wahrscheinlich belegen sie sogar die Besiedlung der Villa bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Keramik

Einleitung

Drei stratigrafisch geschlossene Fundensembles aus den Räumen 3 und 4 werden im Folgenden ausführlich vorgestellt (Abb. 2). Die übrigen Funde kommen aus oberflächlichen Schuttschichten oder aus Einfüllschichten mittelalterlicher Grubenhäuser. Zeitlich decken sich diese Streufunde mit den stratifizierten Ensembles aus den Räumen 3 und 4. Deshalb werden hier nur einige wenige, besondere Stücke aufgeführt.

Besonders viele Keramikfragmente fanden sich in der Benutzungsschicht in Raum 4 (siehe Beitrag Gutzwiller in diesem Heft). Diese Schicht war 1976 im südlichen Teil des Raumes bereits einmal erfasst worden. Wie von Harb (2006, 22) vermutet, fanden sich tatsächlich Passscherben zwischen Fundkomplexen von 1976 und 2006. Diese als «Lesefunde aus der Benutzungsschicht östlich der Mauer von 1976» publizierten Funde (Harb 2006, 22–24) sind folglich ebenfalls zum Ensemble zu zählen, werden hier aber nicht nochmals aufgegriffen.

Die Funde belegen eine erste Siedlungsphase des Herrenhauses, die von flavischer Zeit bis über die Mitte des 2. Jahrhunderts reichte. Am Ende dieses Abschnittes erfolgte ein grösserer Umbau. Aus Raum 4 liegen aus der Zeit nach dem Umbau nur wenige stratifizierte Funde vor. Die jüngeren Schichten wurden entweder von der Erosion gekappt oder durch nachrömische Eingriffe zerstört. In die zweite Phase gehört ein kleines Ensemble aus dem obersten Teil der Schuttschicht in Raum 3. Die Funde zeigen, dass die Besiedlung der römischen Villa sehr wahrscheinlich bis ins spätere 3. Jahrhundert andau-

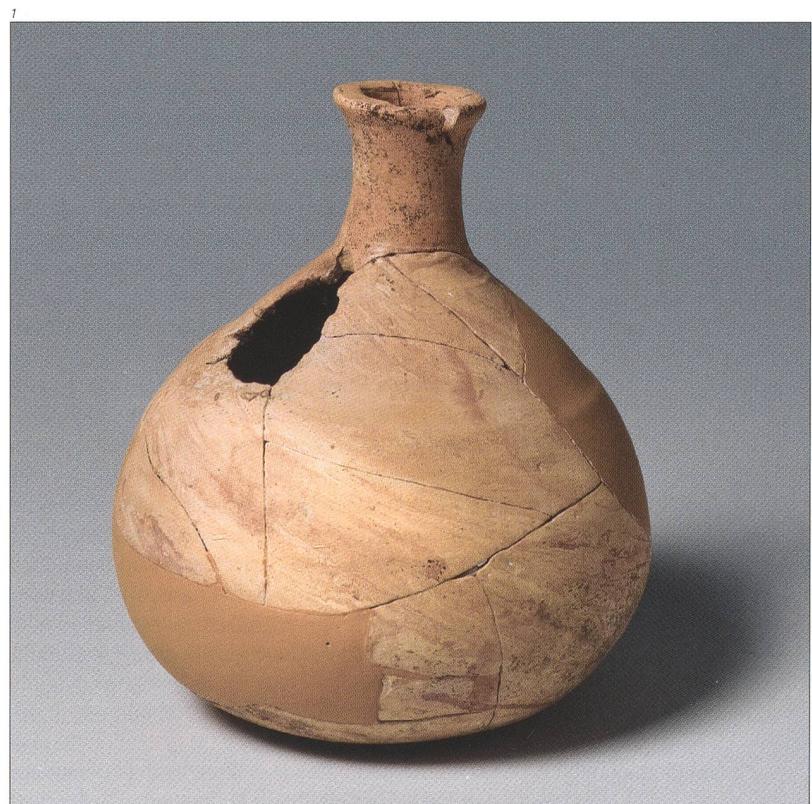


Foto: J. Stauffer, Langenthal.

erte. Da in Raum 3 nur der oberste Teil der römischen Schichten ausgegraben wurde, liegen dort keine Funde aus der ersten Phase vor. Sofern nicht anders vermerkt, beziehen sich die Keramikbestimmungen und -datierungen auf Schucany u.a. 1999 sowie auf die für Avenches erarbeitete Typologie von Castella/Meylan Krause 1994.

Abb. 1
Krug (Katalog Nr. 46). Der Gefäßhals wurde 1976, der untere Teil 2006 gefunden. Der Henkel fehlt.

Abb. 2
Keramik der drei Ensembles
nach Anzahl der Fragmente
und nach Gewicht.

	Fragmente	Gewicht	Gew./Fragm.	Datierung
Raum 4, Älterer Bauhorizont + Benutzungsschicht	35 + 502 = 537	1,3 + 10,6 = 11,9 kg	22 g	70/80–150/170
Raum 4, Umbau + jüngere Benutzungsschicht	48	1,8 kg	37 g	2. Jahrhundert
Raum 3, Oberster Teil der Schuttschicht	92	3,1 kg	34 g	3. Jahrhundert

Raum 4: Bauhorizont und Benutzungsschicht

Fundmenge und Fundverteilung

Aus Raum 4 liegen ein grösseres und ein kleineres Fundensemble vor (Abb. 2). Im ersten sind die Funde aus dem älteren Bauhorizont (Bauhorizont 1) sowie der darüberliegenden Benutzungsschicht (Benutzungsschicht 1) zusammengefasst (vgl. Beitrag Gutzwiller in diesem Heft). Mit den Lesefunden von 1976 kamen im südlichen Teil des Raumes 4 rund 280 Fragmente oder 6 Kilogramm Keramik/Kubikmeter zum Vorschein. Im nördlichen Teil war die Fundmenge mit 180 Fragmenten oder 5 Kilogramm/Kubikmeter etwas geringer. Aufgrund der hohen Funddichte und des hohen Durchschnittsgewichts dürfte es sich um während der Benutzungszeit abgelagerte Abfälle handeln. Der hohe Passscherbenanteil von 24 Prozent spricht für ein mehr oder weniger vollständiges Fundensemble, obwohl gerade der südliche Teil des Raumes durch spätere Störungen und die Erosion stark beeinträchtigt war. So liess sich der Krug Nr. 46 aus 23 Fragmenten zu rund drei Vierteln ergänzen (Abb. 1). Während der Hals zu den Funden von 1976 zählt, verblieb der untere Teil dieses Gefässes 30 Jahre länger im Boden. Auch die Fundgeschichte dieses Kruges spricht für ein gutes, das heisst geschlossenes Ensemble.

Beim Umbau wurde der Boden in Raum 4 ausgeebnet. Dies geschah wohl, indem man die Benutzungsschicht im nördlichen Teil abtrug und im südlichen, wo das Niveau wegen der Hangneigung tiefer lag, wieder einbrachte. Passscherben zwischen dem nördlichen und dem südlichen Raumteil belegen diesen Vorgang.

Die ältesten Funde gehören in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts, die jüngsten dürften in den 50er oder 60er Jahren des 2. Jahrhunderts in den Boden gelangt sein. Der Fundkomplex umspannt also rund ein Jahrhundert, der zeitliche Schwerpunkt liegt im letzten Drittel des 1. und in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

Feinkeramik (Abb. 4 u. 5)

Die Terra Sigillata (Nrn. 1–15) setzt sich einerseits aus den in claudischer Zeit aufkommenden Tellern der Typen Drag. 22 und Drag. 15/17 sowie dem Schälchen Drag. 27 zusammen. Während es sich beim Schälchen Drag. 27 um eine langlebige Form handelt, kommen die beiden Tellerformen vor allem in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts vor. Der grösste Teil der Terra Sigillata umfasst aber jüngere Typen des letzten Drittels des 1. Jahrhunderts und des beginnenden 2. Jahrhunderts. Die mit Barboti-

ne-Blättern verzierten Schälchen oder Schalen Drag. 35/36 dominieren ab den 70er Jahren des 1. Jahrhunderts das Sigillata-Spektrum. Um eine Besonderheit handelt es sich beim Schälchen der Form Hermet 9 (Nr. 5): Diese Gefäße sind äusserst selten, nicht nur in unserer Gegend, sondern auch in Südgallien, wo sie hergestellt wurden. Die Form kommt um 60/70 n.Chr. in Umlauf (Genin 2007, 338/339; Taf. 140,1/2). Die ebenfalls zu den selteneren TS-Typen gehörenden Schalen Drag. 42 sowie das Schälchen Drag. 46 treten in unserem Gebiet frühestens ab 110/120 n.Chr. auf.

Die Reliefschüssel Drag. 37 ist ein wichtiger Vertreter des späten 1. und des 2. Jahrhunderts. Bei der Schüssel Nr. 14 handelt es sich wahrscheinlich um späte südgallische Ware, die nach 100/110 produziert wurde. Ein vergleichbares Hirschgeweihmotiv findet sich auf einem Gefäss aus Banassac (Mees 1995, Taf. 232,4). Terra-Sigillata-Becher sind selten, umso auffallender ist deshalb die Nr. 15, deren unterer, nicht erhaltener Teil mit einem Reliefdekor zu rekonstruieren ist. Derartige Becher des Typs Déchelette 67 gehören ab dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts zu den Erzeugnissen südgallischer Manufakturen. Wie im späteren 1. und im 2. Jahrhundert üblich, bleibt die Terra-Sigillata-Imitation (Nrn. 16 u. 17) auch im vorliegenden Ensemble unbedeutend.

Eine wichtige Fundgruppe bilden hingegen die feinen Glanztonbecher mit Karniesrand (Nrn. 23–25), die sich im 2. Jahrhundert zu einer Leitform entwickeln. Die beiden Becher Nrn. 24 und 25 sind aufgrund des hellbeigen Tones und des matten Überzugs wohl ins späte 1. oder in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren. Nr. 25 ist ein Faltenbecher mit begriesster Oberfläche. Nr. 24 weist einen rötlich-dunkelbraunen, matten Überzug und eine mit Tonfäden verzierte Oberfläche auf. Der Becher Nr. 23 hingegen dürfte des irisierenden, rotbraunen Überzugs wegen erst nach der Mitte des 2. Jahrhunderts entstanden sein und ist somit eines der jüngsten Stücke des Fundkomplexes.

Ab dem späten 1. Jahrhundert ist die Gebrauchskeramik, wie beispielsweise die Teller Nrn. 27 und 28, vermehrt mit einem Glanztonüberzug versehen. Ebenfalls am Ende des 1. und vor allem in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts kommen helltonige Gefässe mit Goldglimmerüberzug auf. Die Keramik sollte mit ihrem glänzenden Überzug metallisch wirken und Bronze oder Messing imitieren. Derartige Gefässe sind auch mehrfach belegt (Nrn. 31–37), insbesondere die Schüsseln mit Horizontalrand. Bei der Schüssel Nr. 37 mit zweifach gerilltem Rand handelt es sich um eine jüngere Variante, die nach der Mitte des 2. Jahrhunderts häufig wird.

In Spätlatène-Tradition bemalte Gefäße, wie beispielsweise Flaschen (Nr. 38), waren auch im Gutshof von Oberbüchsen bis ins 2. Jahrhundert in Gebrauch. Charakteristisch für diese Zeit ist die schlichte Bemalung mit horizontalen Streifen (Nr. 39).

Gebrauchskeramik (Abb. 5 u. 6)

Bei der helltonigen Gebrauchskeramik (Nrn. 40–51) dominieren die Krüge. Nr. 44 steht aufgrund des unterschnittenen Wulstrandes noch in der Tradition des 1. Jahrhunderts. Der Hals des Kruges Nr. 46 gehört zu den Lesefunden von 1976 (Harb 2006, Abb. 28, 66). Auf dem unteren Gefäßsteil, der 2006 zum Vorschein kam, ist die hellbeige bis orangefarbene marmorierte Oberfläche besser erhalten (Abb. 1). Der Deckel Nr. 50 bedeckte dem Durchmesser seines Knaufs nach einst ein grösseres Gefäß, beispielsweise eine Schüssel. Kleinere Deckel liegen auch mit Glanztonüberzug vor (Nrn. 29 u. 30).

Reibschrüppeln sind zweifach belegt (Nrn. 51 u. 52). Die Nr. 51 trägt auf dem Rand einen Stempel in Form eines Zweiges. Das Atelier um Sabinus, das in Avenches zu lokalisieren ist, signierte einen Teil seiner Reibschrüppeln zusätzlich zum Töpferstempel SABINI noch mit einem Zweigstempel (Guisan 1974, 55/56). Sehr wahrscheinlich stammen aber auch Reibschrüppeln, die bloss den Zweigstempel aufweisen, aus der Werkstatt des Sabinus. Dazu sind auf der Oberfläche der Reibschrüppel Nr. 51 zwei vor dem Brand angebrachte Ziffern zu erkennen. Beide sind wohl als V zu lesen und sind vielleicht als Handwerkerzeichen zu deuten.

Die grautonige Gebrauchscheramik (Nrn. 53–68) umfasst Typen des 1. Jahrhunderts, die auch im 2. Jahrhundert noch in Umlauf waren. Neben den Schalen mit verdicktem, nach innen gebogenem Rand (Nrn. 54 u. 55) kommt ein weiterer Typ vor (Nr. 56). Vergleichbare Schalen mit einem mehr oder weniger gleichmässig dicken, einbiegendem Rand sind in Avenches wie auch in Augst im 1. Jahrhundert regelmässig belegt (Castella/Meylan Krause 1994, AV 227; Furger/Deschler-Erb 1992, 75, Abb. 55). Das nach dem Brand angebrachte Grafitto auf der Tonne Nr. 63 ist sehr wahrscheinlich als JIN[zu lesen und könnte Teil einer Besitzermarke sein. Die grautonigen Becher und Töpfe waren mit Barbotine-Tupfen, vertikalen Rillen oder einer feinen, kreisförmigen Barbotine-Auflage verziert (Nrn. 64–66).

Dolien dienten als grosse Vorratsgefässe (Nrn. 69–71). Scherben des Doliums Nr. 70 mit eingeglättenen Streifen befanden sich auch unter den Lesefunden von 1976 (Harb 2006, Taf. 30, 86).

Grobkeramik und Amphoren (Abb. 7)

Bei der scheibengedrehten Grobkeramik sind ein Topf, ein Deckel sowie der untere Teil eines Dreibein-gefäßes zu erwähnen (Nrn. 72–74). Zu der von Hand gefertigten Grobkeramik gehören Schalen (Nrn. 75 u. 76) und die sogenannten Kugelkochtöpfe (Nrn. 77–79). Diese entwickeln sich ab dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts zum charakteristischen Kochgefäß des westlichen Mittellandes. Offen-



Abb. 3
Doppelkonische Schüssel aus dem 3./4. Jahrhundert n. Chr. (Katalog Nr. 92).

sichtlich erreichte dieser Kochtopftyp auch die Villa von Oberbüchsen.

Die Bodenscherbe Nr. 81 gehört zu der im späten 1. und frühen 2. Jahrhundert häufig belegten Amphore Gauloise 4, in der Wein aus Südgallien nach Oberbüchsen importiert wurde. Das Randfragment Nr. 82 einer südspanischen Ölamphore des Typs Dressel 20 entspricht der flavischen Profilgruppe D nach Martin-Kilcher (Martin-Kilcher 1987, Beilage 1).

Raum 4:

Umbau und jüngere Benutzungsschicht

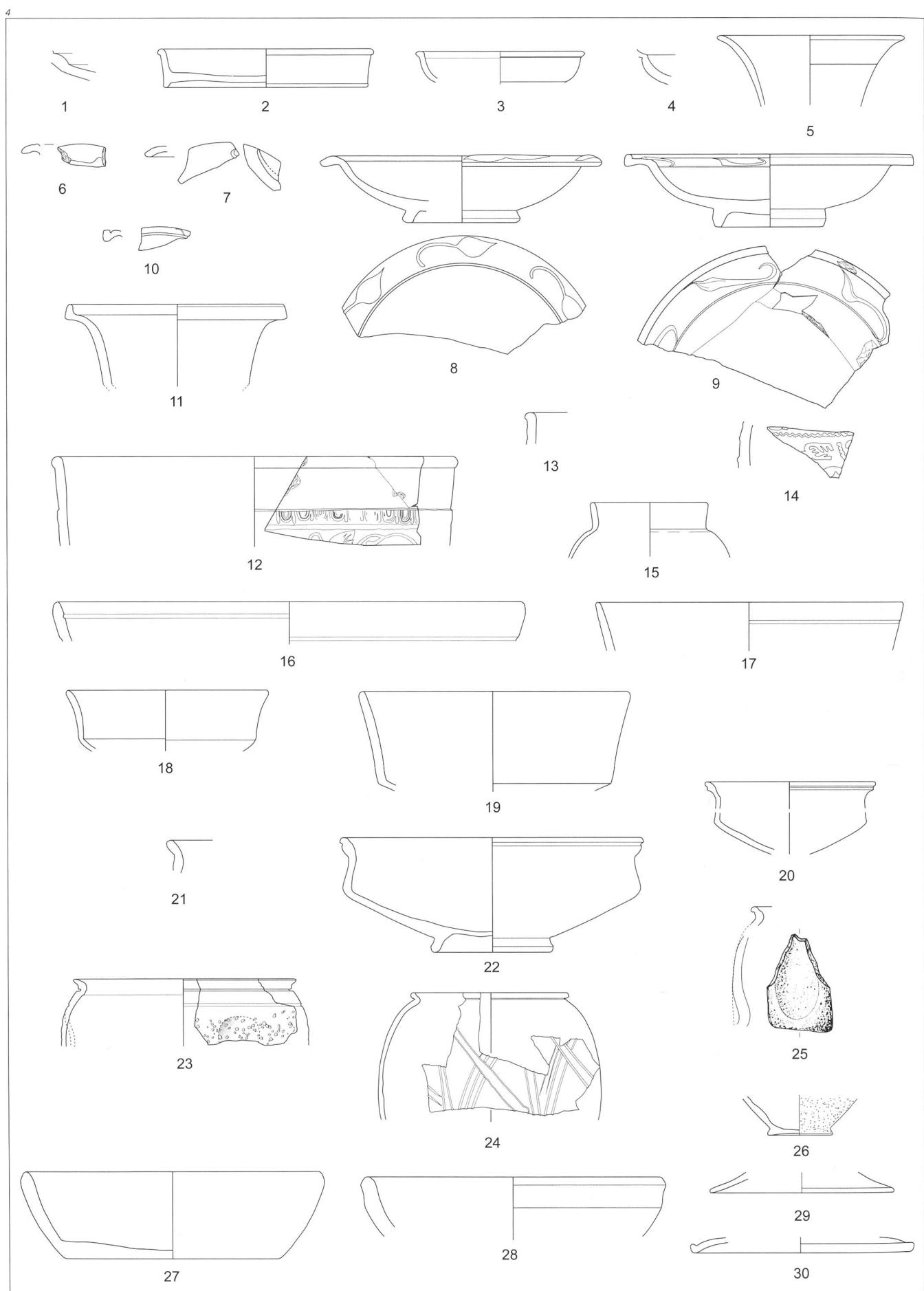
Aus Raum 4 kommt ein zweites, viel kleineres Keramikensemble (Abb. 8). Die Funde stammen aus der Sickergrube und dem Abwasserkanal in der Mauer M3. Sie sind während des Umbaus abgelagert worden. Zeitlich entsprechen sie deshalb den Funden aus der älteren Benutzungsschicht. Ebenfalls zu diesem Ensemble zählen wir einige Scherben, die direkt über dem zweiten Bauhorizont (Bauhorizont 2) liegen und einer jüngeren Benutzungsschicht (Benutzungsschicht 2) zuzuordnen sind (vgl. Beitrag Gutzwiller in diesem Heft).

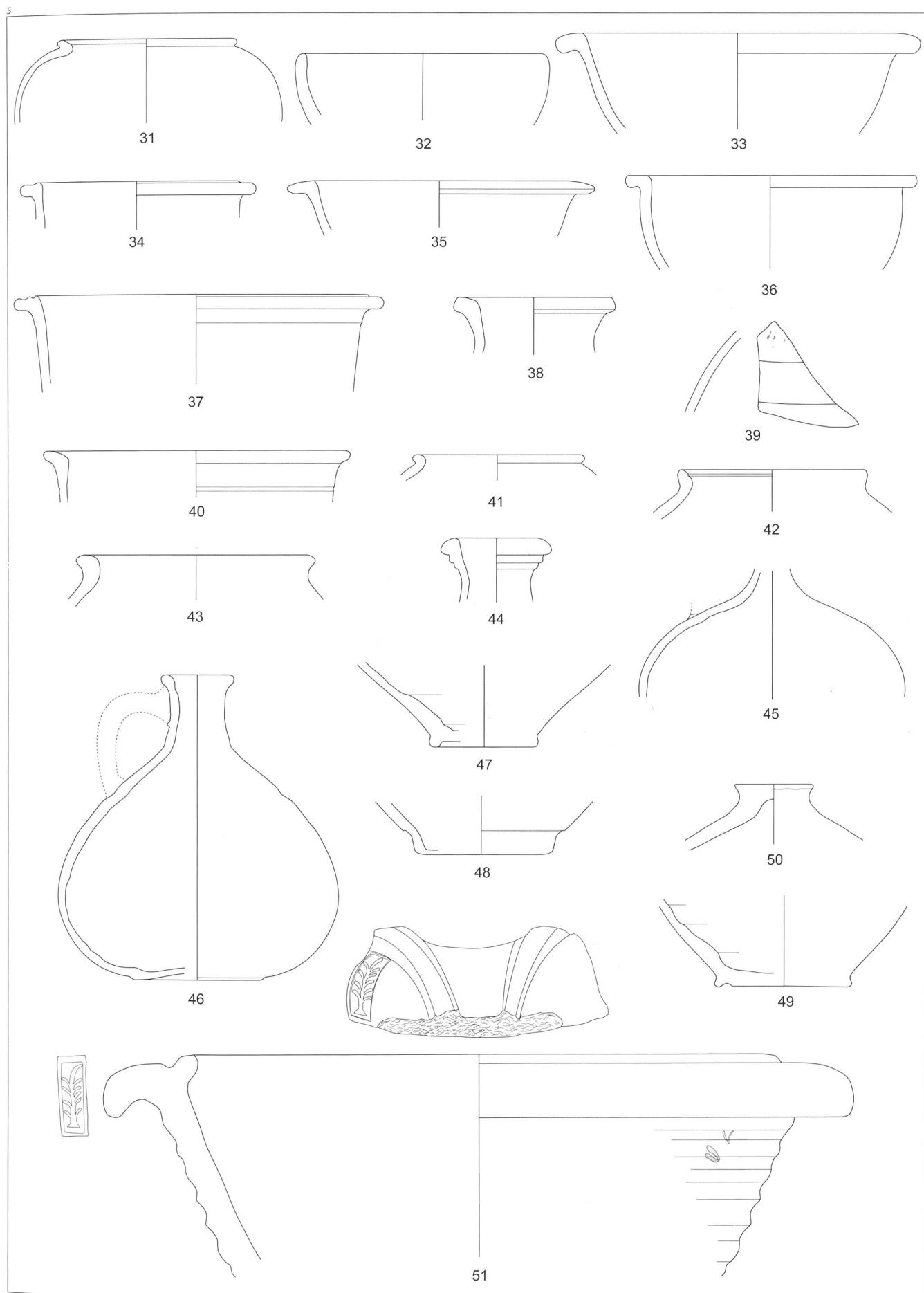
Der aus der jüngeren Benutzungsschicht kommende Becher Nr. 85 ist wegen seines sogenannten «rätschen Randprofils» und des braunen, glänzenden Überzugs in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts zu datieren. Eine bekannte Form ist der Becher mit Karriesrand (Nr. 86). Die Schüssel Nr. 87 mit Wandleiste und Überzug ist nicht sehr häufig und tritt auch vor allem im 2. Jahrhundert auf (Fünfschilling 2006, 150). Honigtöpfe sind Vorratsgefässe des 1. und 2. Jahrhunderts (Nrn. 89 u. 90). Die Amphore Dressel 20 gehört der Henkelform nach ins frühe oder mittlere 2. Jahrhundert (Martin-Kilcher 1987, Henkelform 12).

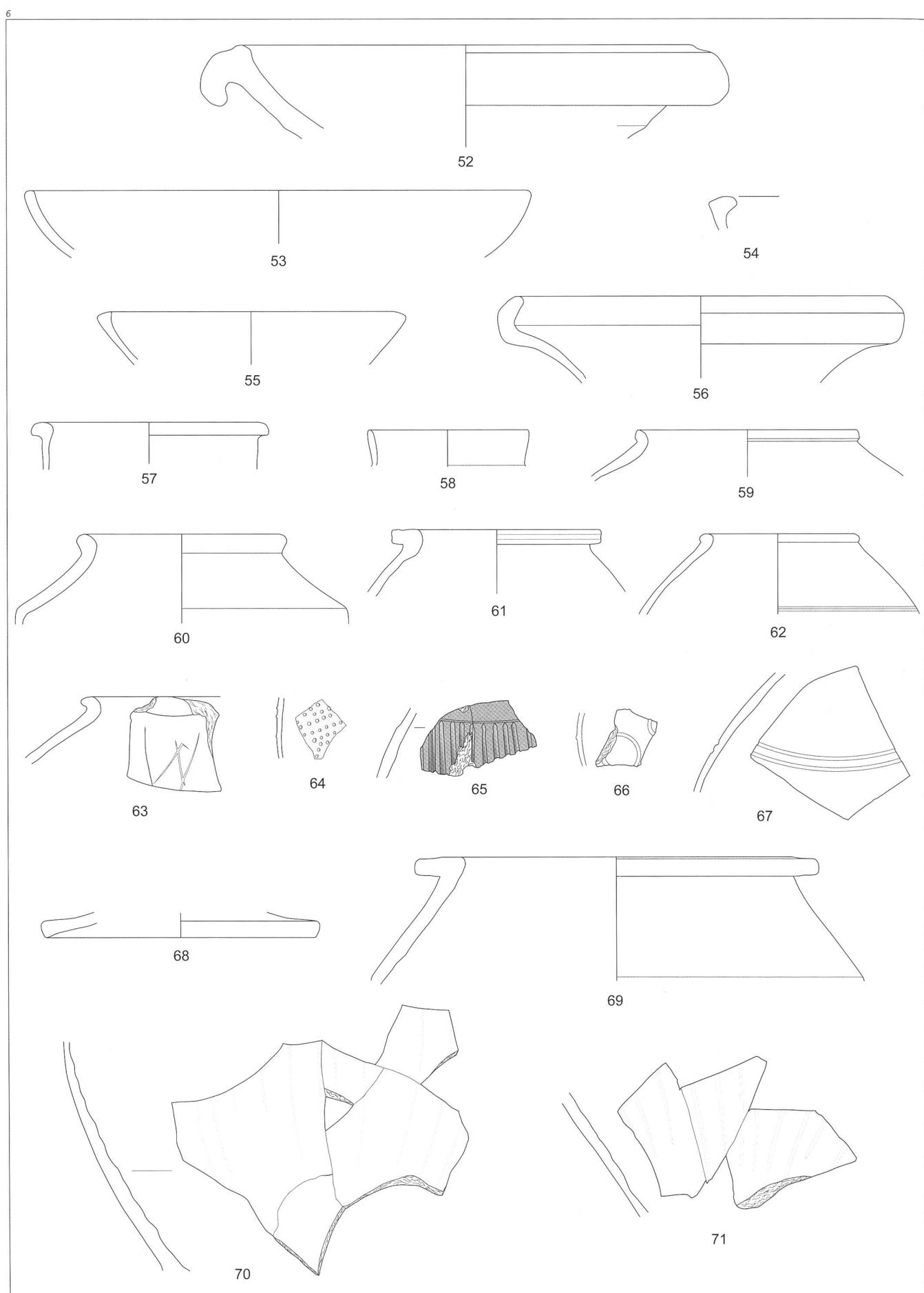
Seiten 28/29:

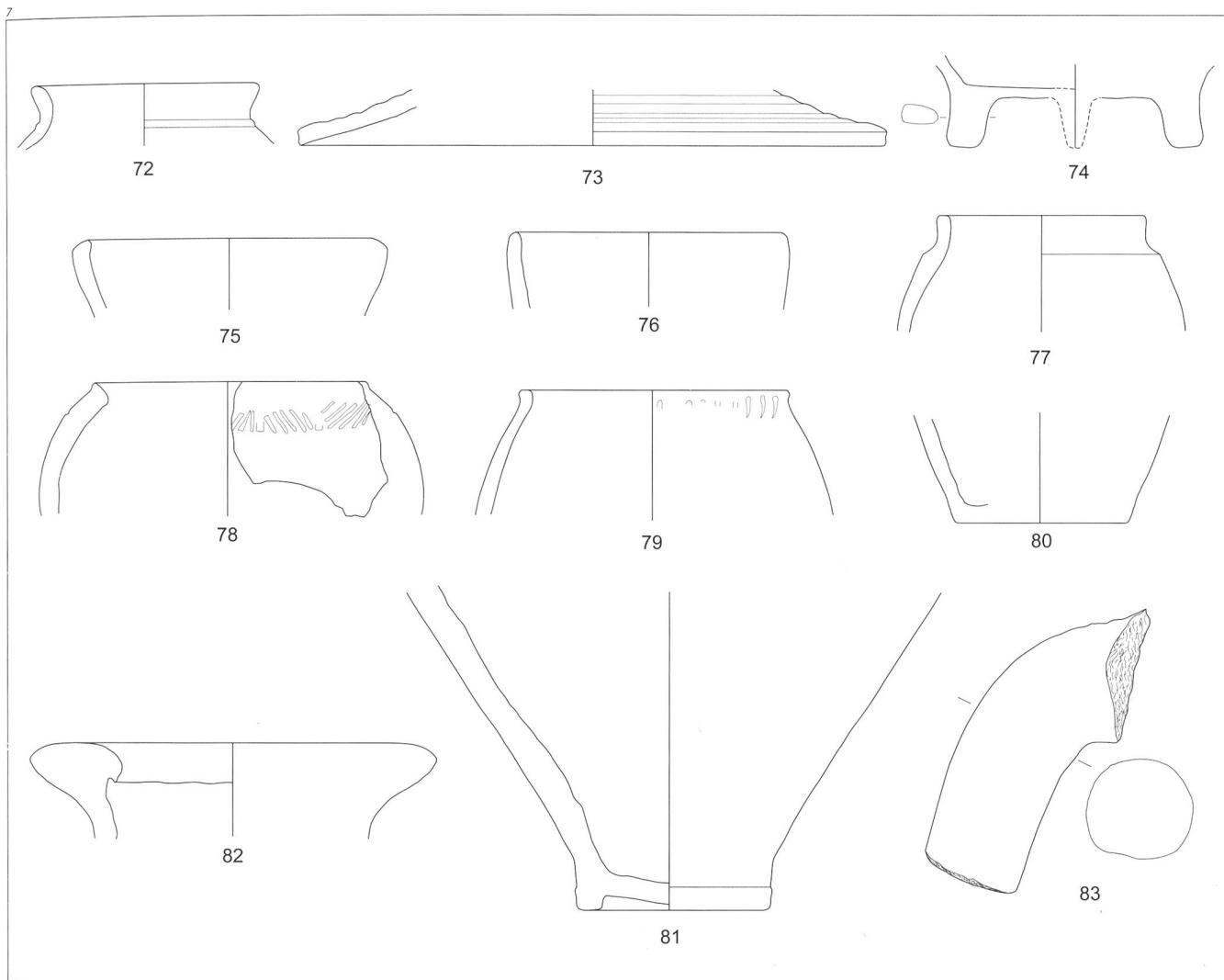
Abb. 4
Raum 4, Älterer Bauhorizont und Benutzungsschicht:
1–15 Terra Sigillata,
16–22 TS-Imitation und Schüsseln Drack 20–22,
23–30 Glanztonkeramik.
M 1:3.

Abb. 5
Raum 4, Älterer Bauhorizont und Benutzungsschicht:
31–37 Keramik mit Goldglimmerüberzug,
38/39 bemalte Keramik,
40–50 helltonige Gebrauchs-keramik,
51 Reibschrüppel.
M 1:3.









vertikaler Streifenbemalung treten in der Nordwestschweiz oder auch in Vindonissa im ausgehenden 3. und frühen 4. Jahrhundert auf (Schucany u.a. 1999, D.12,3, Abb. 35,11; Meyer-Freuler 1974, Taf. 3, 69–71). Auch aus Solothurn ist eine mit vertikalen Streifen marmorierte, spätromische Knickwandschüssel bekannt (Schucany 1999, 75, Abb. 52,4). Die genannten Vergleichsstücke sind zwar keine exakten Parallelen zu unserer Schüssel aus Oberbuchsiten. Die Streifenbemalung verweist aber auch diese in die gleiche Zeit. Die Schüssel Nr. 92 dürfte deshalb einer der jüngsten Funde des Ensembles sein. Sie deutet darauf hin, dass dieser Teil des Herrenhauses bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts, möglicherweise sogar bis ins frühe 4. Jahrhundert, bewohnt war. Glanztonbecher mit Riefeldekor (Nrn. 94 u. 95), der Einenkelkrug mit Überzug (Nr. 97) oder eine nicht abgebildete, stark fragmentierte Reibschüssel mit Glanztonüberzug gehören ins spätere 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Keramik aus Streufundkomplexen

Abschliessend sollen noch einige ausgewählte Funde aus oberflächlichen Schuttsschichten oder mittelalterlichen Einfüllschichten besprochen werden (Abb. 10). Zwischen 60 und 70 n.Chr. begannen

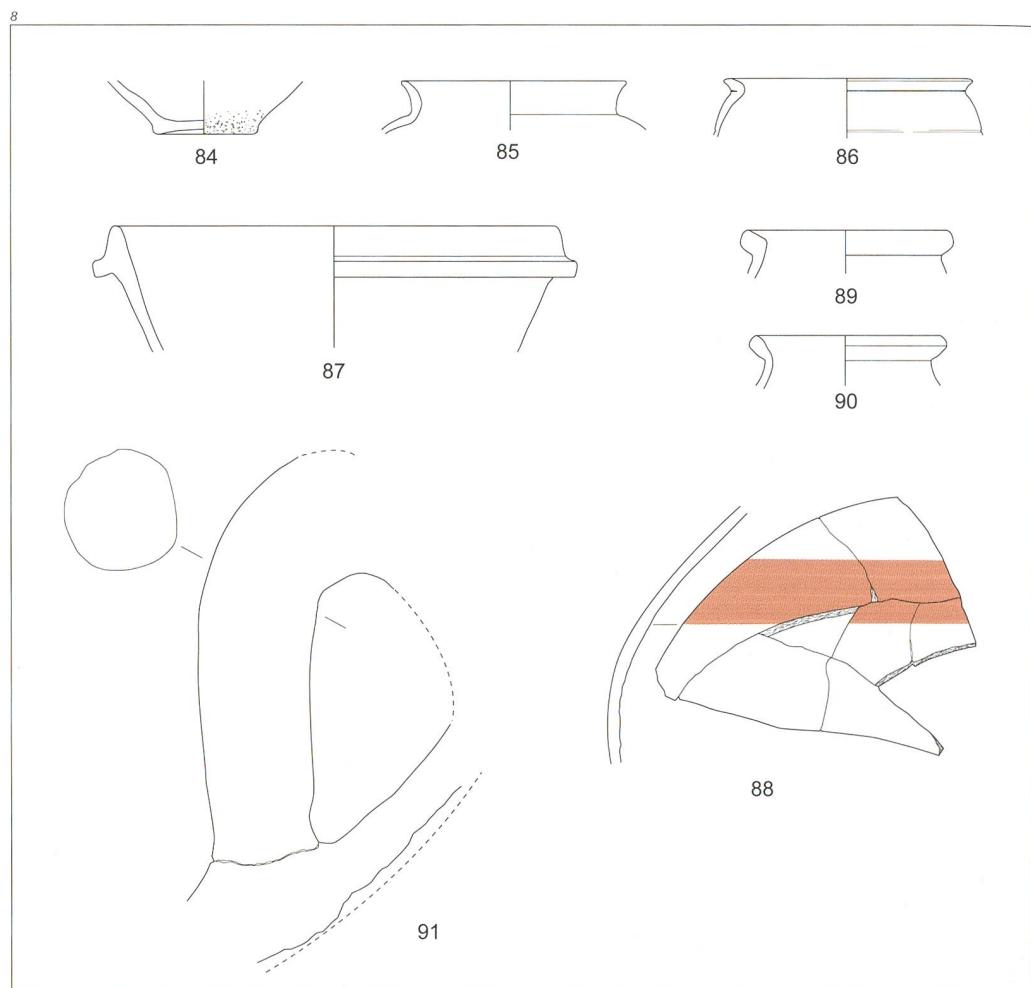
südgallische Töpferwerkstätten, Reliefschüsseln der Form Drag. 37 herzustellen (Mees 1995, 58/59). Verzierungslemente wie das Medaillonmotiv weisen die Schüssel Nr. 101 als frühes Exemplar des letzten Drittels des 1. Jahrhunderts aus (Heiligmann 1990, 146, Abb. 62,13, 147). Das Wandfragment Nr. 102 (Abb. 11) repräsentiert eine jüngere Zeitstufe der gleichen Schüsselform. Die Verzierung mit einem schreitenden Amor (Ricken/Fischer 1963, M118) sowie die orange-rote Farbe von Ton und Überzug lassen sie als Fabrikat der Töpfermanufaktur von Rheinzabern erkennen. Die südgallischen Werkstätten büsssten um die Wende zum 2. Jahrhundert ihre Monopolstellung ein. Ab dem frühen 2. Jahrhundert beherrschten mittelgallische, und ab der Mitte des 2. Jahrhunderts ostgallische Werkstätten den Terra-Sigillata-Markt. Rheinzabern, das auf der linken Seite des Rheins in der Nähe von Karlsruhe liegt, nahm dabei eine führende Rolle ein. Unsere Schüssel Nr. 102 dürfte also frühestens in den 60er oder 70er Jahren des 2. Jahrhunderts nach Oberbuchsiten gelangt sein. Nr. 104 ist eine lokale Imitation der kelchförmigen TS-Schüssel Drag. 30. Nach der Datierung dieses Schüsseltyps in Avenches (AV 124), kam unser Exemplar in der zweiten Hälfte des 2. oder in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts in den Boden.

Abb. 7
Raum 4, Älterer Bauhorizont und Benutzungsschicht:
72–74 Grobkeramik,
scheibengedreht,
75–80 Grobkeramik,
handgeformt,
81–83 Amphoren,
M 1:3.

Seite 30:

Abb. 6
Raum 4, Älterer Bauhorizont und Benutzungsschicht:
52 Reibschüssel,
53–68 grautonige Gebrauchskeramik,
69–71 Dolien.
M 1:3.

Abb. 8
Raum 4, Umbau und jüngere Benutzungsschicht:
84–87 Glanztonkeramik,
88 bemalte Keramik,
89/90 helltonige Gebrauchskeramik,
91 Amphore.
M 1:3.



Siebe wie Nr. 105 treten relativ selten auf, was vermuten lässt, dass sie meistens aus Holz gefertigt waren. Sie kamen unter anderem beim Käsen zum Einsatz: Durch die Löcher in Boden und Wand konnte die Schottte abfließen (Fetz/Meyer-Freuler 1997, 46). Die Reibsüßigkeits-Nr. 106 ist aufgrund der tiefer im Innern sitzenden Randleiste sowie des Innenwulstes dem 2. Jahrhundert zuzuweisen. Bei der Grobkeramik verweisen wir besonders auf die beiden von Hand geformten Kochtopfe (Nrn. 109 u. 110). Der Kochtopf mit Trichterrand und Kammschichtdekor ist charakteristisch für das östliche Mittelland und ist unter anderem in Vindonissa sehr häufig nachgewiesen. Die Form des Kugelkochtopfes ist im gut erhaltenen Exemplar Nr. 110 besonders gut nachzuempfinden.

Auf einem Schulterfragment einer südgallischen Weinamphore Gauloise 4 befindet sich ein nach dem Brand angebrachtes Graffito (Nr. 111). Die Ritzung ist sehr wahrscheinlich als RONA [---] zu entziffern (freundlicher Hinweis von R. Sylvestre, Lausanne). Die Buchstaben könnten Teil eines Namens sein oder sich auf den Inhalt der Amphore beziehen. Eingeritzte Inschriften sind auf diesen Weinamphoren keine Seltenheit, meistens handelt es sich um Massangaben.

Seite 33:

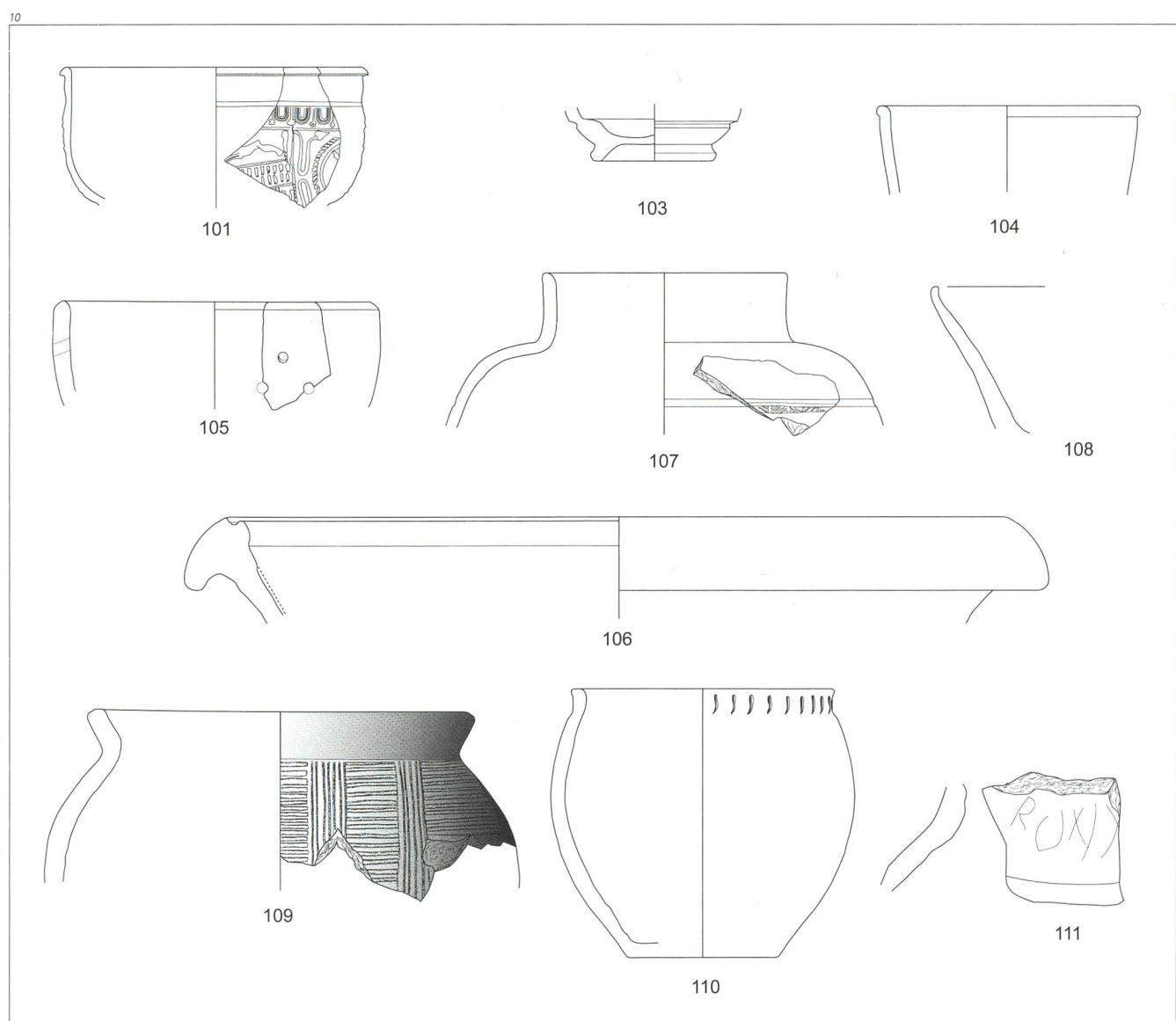
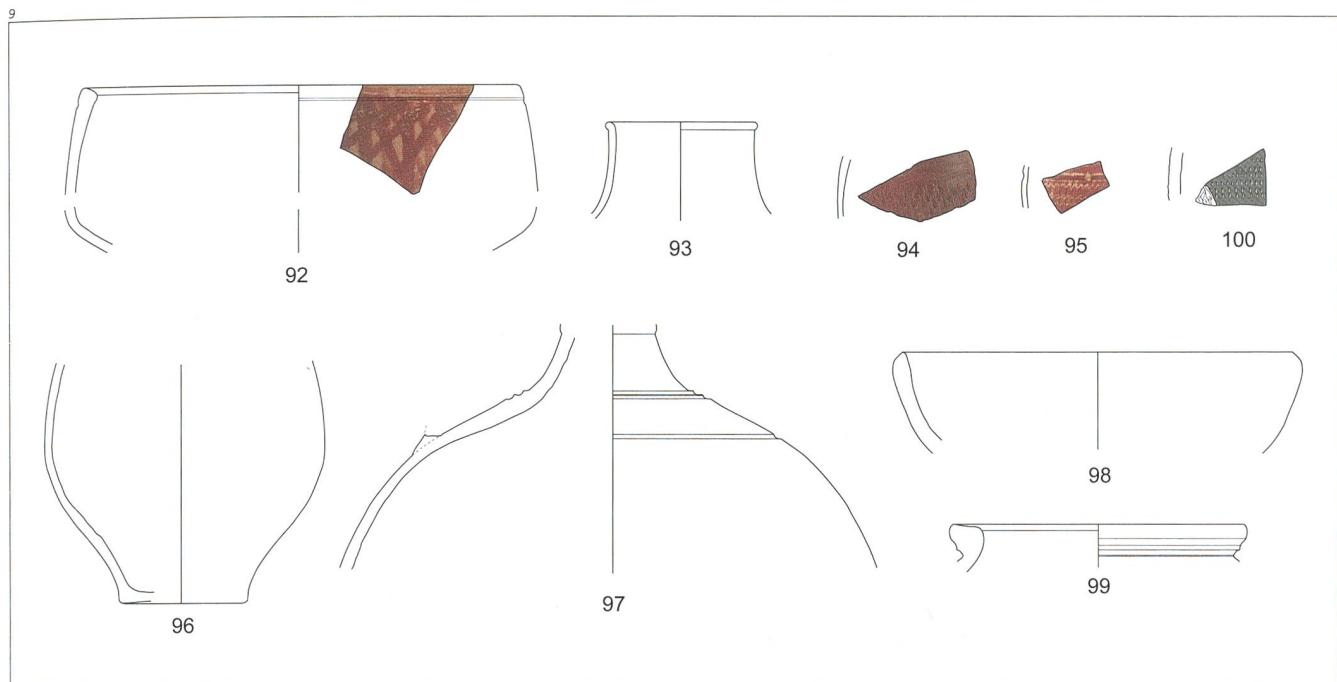
Abb. 9
Raum 3, Oberster Teil der Schuttschicht:
92 bemalte Keramik,
93–98 Glanztonkeramik,
99/100 grautonige Gebrauchskeramik.
M 1:3.

Abb. 10
101, 103–111 Keramik aus Streufundkomplexen.
M 1:3.

Glas, Buntmetall und Bein (Abb. 12)

In der Benutzungsschicht des Raumes 4 wurde ein Bodenfragment eines vierkantigen Glaskrüges gefunden (Nr. 113). Dies ist eine langlebige Gefäßform des 1. bis 3. Jahrhunderts (Rütti 1991, AR 156). Das Exemplar von Oberbuchsiten ist mit Funden des späteren 1. und des 2. Jahrhunderts vergesellschaftet. Vierkantige Krüge sind am Boden mit einer Herstellermarken versehen, auf unserem Stück ist gerade noch der Rest einer kreisförmigen Marke erkennbar. Das Gefäß Nr. 112 stammt aus einem Streufundkomplex und hat einen einfachen, gerundeten Hals. Es entspricht der Form AR 104 (Rütti, 1991), die in Augst von der zweiten Hälfte des 1. bis ins 3. Jahrhundert auftritt.

Mehrere Fragmente zeigen, dass die Fenster des Hauptgebäudes einst mit Fensterscheiben versehen waren (Nr. 114). Fensterglas ist in unserem Gebiet seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. belegt. Anfänglich stellten Fensterscheiben einen Luxus dar, im Verlauf des 1. Jahrhunderts fanden sie aber eine rasche Verbreitung. Römische Fenstergläser des 1. und 2. Jahrhunderts sind auf der einen Seite glatt, während die andere eine rauhe Oberfläche aufweist. Dies ist auf die Herstellung zurückzuführen: Die zähflüssige Glasmasse wurde in eine Form gestrichen, deren Unterseite mit Sand bestreut war. Dadurch wurde die auf der Formplatte aufliegende Seite aufgeraut.



Römische Fensterscheiben sind grünlich-blau durchscheinend, aber nicht durchsichtig.

Bei den Bronzefunden ist ein Fingerring erwähnenswert (Nr.115). Es handelt sich um einen einfachen Ring mit rautenförmigem Querschnitt, der auf der Aussenseite mit zwei umlaufenden Rillen verziert ist. Aufgrund des kleinen Innendurchmessers von 14,5 Millimetern dürfte er wohl von einem Kind oder einer Frau getragen worden sein (Rhá 1990, 49–51). Das langrechteckige, dünne Plättchen Nr.116 mit Sägespuren fiel bei der Herstellung eines Beinartefaktes an. Es stammt aus Raum 4 und könnte ein Hinweis für Verarbeitung von Knochenmaterial in diesem Gebäudeteil sein.

Oberbuchsiten/Bachmatt – ein Gutshof von überregionaler Bedeutung

Die hier vorgelegten Keramikfunde sind in mehrfacher Hinsicht von überregionaler Bedeutung. Unsere bisherigen Kenntnisse der römischen Keramik aus Oberbuchsiten basierten auf kleinen Ensembles oder auf Funden aus vermischten Schichten (Harb 2006). Die Funde aus der Benutzungsschicht in Raum 4 stellen zusammen mit den Lesefunden von 1976 das erste umfangreiche, geschlossene Fundensemble aus der Villa von Oberbuchsiten/Bachmatt dar. Es wird zu einem wichtigen Referenzkomplex für die Keramik der mittleren Kaiserzeit am Jurasüdfuss.

Ein Gutshof zwischen Ost und West

Die geografische Lage von Oberbuchsiten an der Nahtstelle zwischen westlichem und östlichem Mittelland verleiht den Funden zusätzliche Bedeutung. Das in lokaler Tradition stehende Kochgeschirr eignet sich besonders gut, Regionen voneinander abzugrenzen. Oberbuchsiten gehört mit seinen kugeligen Kochtöpfen zur «Kochtopfprovinz» des westlichen Mittellandes mit Avenches als Zentrum. Auch die Reibschüssel des Sabinus zeigt, dass Oberbuchsiten zum Absatzgebiet der Töpfereien von Avenches gehörte. In Oberbuchsiten erscheinen aber auch charakteristische Gefäßtypen des östlichen Mittellandes, wie der Kochtopf mit Trichterrand (Nr.109) und die konische Schüssel mit Wandleiste (Nr.87). Sie zeigen, dass sich Oberbuchsiten an der Schnittstelle zweier Regionen befand. Schüsseln mit Wandleiste gelangten auch in andere Gutshöfe am Jurasüdfuss. Sie treten zwar nicht massiert auf, sind aber als Einzelstücke in Wangen bei Olten, Langendorf, Biberist und nun auch in Oberbuchsiten belegt.

Zur Funktion von Raum 4

Da die Keramikfunde aus der Benutzungsschicht eines Innenraumes stammen, dürfte ihre Zusammensetzung in direkter Verbindung zur Funktion des Raumes stehen. Das Ensemble beinhaltet mit Tafel- und Auftragsgeschirr, Vorratsgefäßen sowie Küchengeschirr das gesamte Spektrum an römischer Siedlungskeramik. Mengenmäßig sind grobkeramische, vom Herdfeuer geschwärzte Kochgefässe aber nur marginal vertreten. Zusammen mit den Lesefunden von 1976 können rund 100 Gefäßindividuen ausgezählt werden. Davon sind nur sechs – drei Töpfe und drei Schalen – grobkeramisches Kochgeschirr mit Brandspuren. Hingegen weisen einige Horizontalrandschüsseln an der Aussenseite sowie im Randbereich Brandschwärzungen auf. Bekanntlich sind diese Schüsseln auf die im Mittelmeerraum weit verbreiteten orangetonigen Kochschüsseln zurückzuführen (Fünfschilling 2006, 148/149). In Oberbuchsiten gehörten sie wahrscheinlich zusammen mit den Töpfen und Schalen zum Küchengeschirr und wurden nicht nur als Auftragsgeschirr verwendet. Die gar nicht oder nur wenig gemagerten Horizontalrandschüsseln und Backsteller dürften nicht sehr hitzebeständig gewesen sein. Es ist daher denkbar, dass die Speisen nicht in diesen Gefäßen gekocht, sondern darin nur kurz aufgewärmt wurden. Der annexartige Raum 4 ist deshalb vielleicht als Servierraum zu interpretieren, in welchem man die Speisen warm hielt, bevor man sie im repräsentativen Esssaal (Raum 3) auftrug.

Spätromisches/frühmittelalterliches Nachleben im Gutshof

Die Zeit des spätromisch-frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Oberbuchsiten-Bühl ist im behandelten Fundmaterial sehr spärlich belegt (Abb. 13). Dort setzt die Belegung mit den spätromischen Gräbern des späten 4. und frühen 5. Jahrhunderts ein (Motschi 2007, 106). Einige frühmittelalterliche Funde bestätigen die Annahme, dass die zum Gräberfeld gehörende Siedlung im Gutshof von Bachmatt zu lokalisieren ist (Harb 2006, 29/30, Abb. 42, 107–112; Motschi 2007, 128). Der Topf mit Trichterrand Nr. 117 lässt sich mit der rauhwandigen Drehscheibenware vergleichen und gehört vermutlich ins 6. Jahrhundert. Als Vertreter der sandigen Drehscheibenware des 7. Jahrhunderts ist der Topf Nr. 118 anzusprechen. Offen bleibt die Frage, ob der Gutshof auch im 4. Jahrhundert ohne Unterbruch besiedelt war. Immerhin deuten einige Funde der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts darauf hin, dass der Gutshof auch nach den Unruhen des mittleren 3. Jahrhunderts bewohnt war.

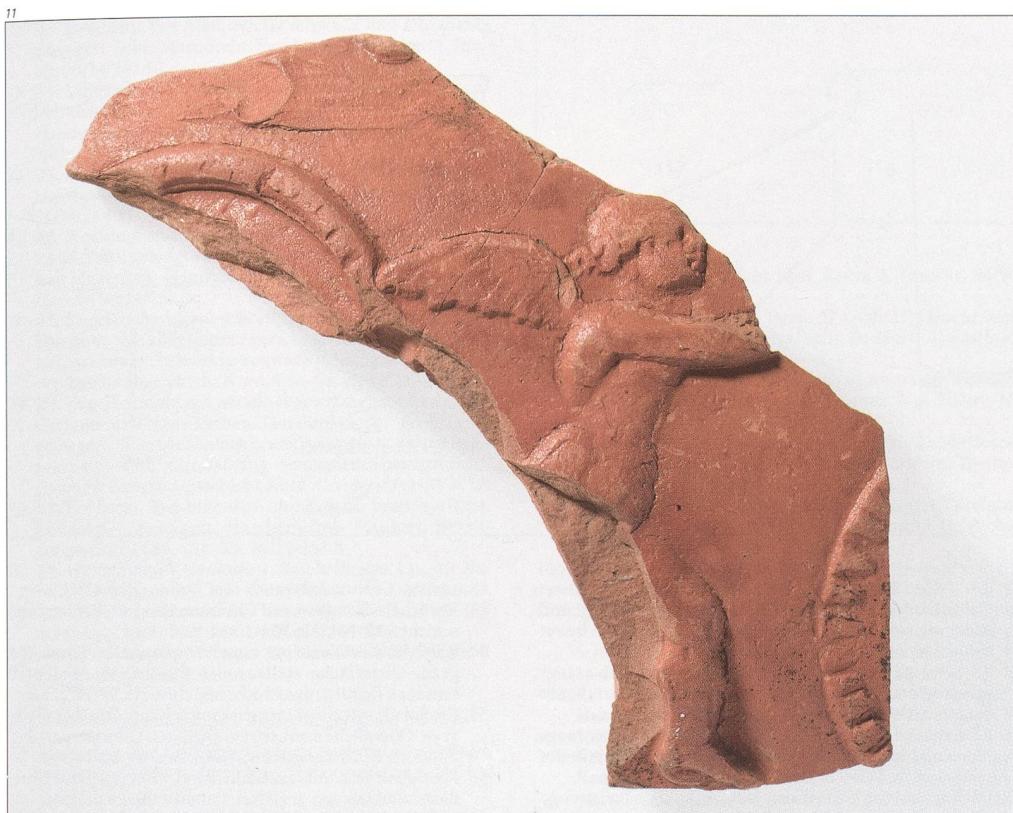


Abb. 11
Reliefshäubchen Drag. 37
(Katalog Nr. 102) aus
Rheinzabern, verziert mit
einem Amor.

Foto J. Stauffer Langenthal

Katalog

Raum 4: Älterer Bauhorizont und Benutzungsschicht (Abb. 4-5)

Terra Sigillata (Abb. 4)

- 1 WS. Teller Drag. 15/17. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.1.
- 2 RS-BS. Teller Drag. 22, fast vollständig erhalten. Fundort: Bauhorizont 1. Inv.-Nr. 96/14/262.1.
- 3 RS. Schälchen Drag. 27. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.4.
- 4 WS. Schälchen Drag. 27. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/263.2.
- 5 RS. Schälchen Hermet 9. Ton hellbeige, mit wenig Glimmer. Überzug rot. Fundort: Bauhorizont 1. Inv.-Nr. 96/14/262.2.
- 6 RS. Schale/Schälchen Drag. 35/36. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/263.1.
- 7 RS. Schale/Schälchen Drag. 35/36. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/4/258.5.
- 8 RS-BS. Schale Drag. 36, zur Hälfte erhalten. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/273.1.
- 9 RS-BS. Schale Drag. 42, zur Hälfte erhalten. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.1.
- 10 RS. Schale/Schälchen Drag. 42. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.7.
- 11 RS. Schälchen Drag. 46. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.2.
- 12 RS. Schüssel Drag. 37. Verpresster Eierstab aus Kern und zwei umlaufenden Bändern, Beistrich rechts, gerade. Wellenrankendekor unter dem Perlstab. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/273.2.
- 13 RS. Reliefschüssel Drag. 37. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.4.
- 14 WS. Reliefschüssel Drag. 37, Spätsüdgallisch. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.6.
- 15 RS. Becher Déchelette 67. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.3.

TS-Imitation und engobierte Keramik einheimischer Tradition: Drack 20–22 (Abb. 4)

- 16 RS. Teller Drack 3. Ton grau, Glimmerpartikel, Überzug dunkelgrau. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.15.
- 17 RS. Teller Drack 4. Tonkern dunkelgrau, Oberfläche dunkelgrau. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/263.5.

18 RS. Schüssel Drack 20. Tonkern hellgrau, Oberfläche grau-dunkelgrau gefleckt. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/263.4.

19 RS. Schüssel Drack 20, Gefäßmündung fast vollständig rekonstruierbar. Ton grau, Oberfläche stellenweise dunkelgrau. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.29.

20 RS+WS. Schälchen ähnlich Drack 21. Ton hellorange, Überzug rot. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.12.

21 RS. Schüssel Drack 21. Ton orange, nur wenige Reste des roten Überzugs erhalten. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/263.3.

22 RS-BS. Schüssel Drack 21, rund drei Viertel erhalten. Ton orange, roter Überzug nur stellenweise erhalten. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 273.3.

Keramik mit Glanztonüberzug (Abb. 4)

23 RS. Faltenbecher mit Karniesrand. Ton orange-rot, Überzug rotbraun, irisierend, begriesst. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.9.

24 RS. Becher mit Karniesrand und Tonfadendekor. Ton hellbeige, Überzug rötlich-braun-dunkelgrau, matt. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.22.

25 RS+WS. Faltenbecher. Ton hellbeige, Oberfläche dunkelgrau, begriesst. Fundort: Benutzungsschicht Süd und Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.8 und 96/14/264.23.

26 BS. Becher. Ton hellbeige, Überzug hellbraun, begriesst. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.24.

27 Teller/Platte, zu drei Vierteln erhalten. Ton orange-rot, glimmerhaltig, feinkörnig gemagert, Überzug dunkelrot. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.10.

28 RS. Teller/Platte. Ton orange-rot, glimmerhaltig, feinkörnig gemagert, Überzug orange-rot. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.11.

29 RS. Deckel. Ton hellbeige, Überzug dunkelbraun, matt-glänzend. Fundort: Bauhorizont 1. Inv.-Nr. 96/14/262.3.

30 RS. Deckel. Ton orange, mit Glimmer, Reste eines orangen Überzugs. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.25.

Keramik mit Goldglimmerüberzug und Keramik in Spätlatène-Tradition (Abb. 5)

- 31 RS. Eiförmiger Becher. Ton beige-orange, aussen und auf dem Rand Goldglimmerüberzug auf orangem Untergrund. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.28.

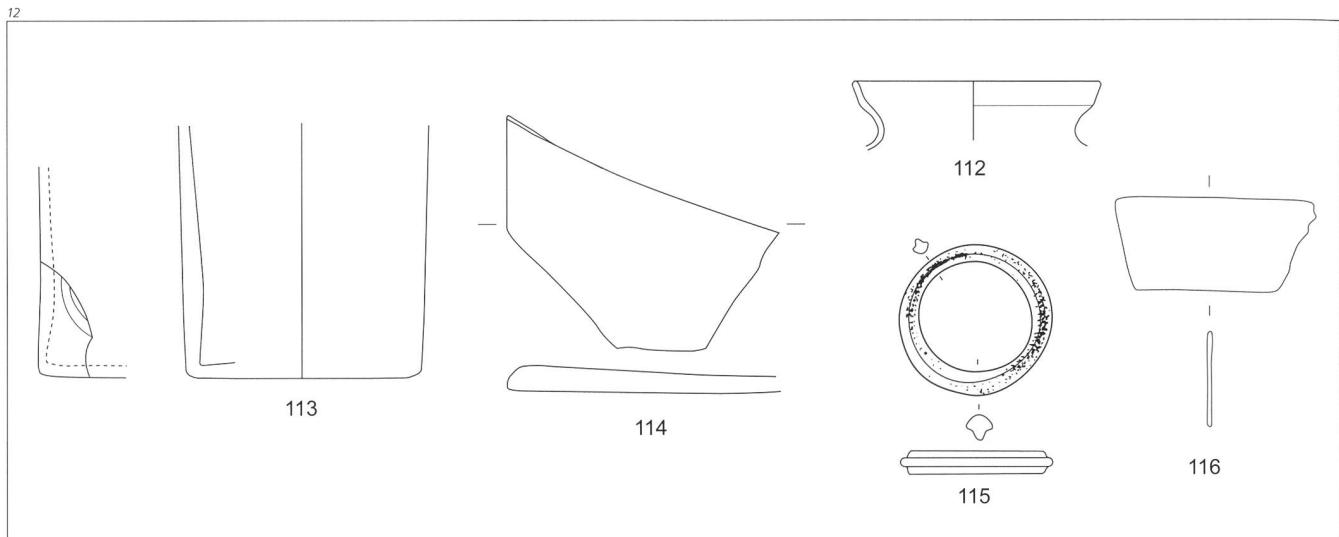


Abb. 12
112/113 Glasgefässe,
114 Fensterglas,
115 Fingerring aus Bronze,
116 Bein.
*M 1:2 (112–114, 116),
*M 1:1 (115).**

- Grautonige Gebrauchsgeräte und Dolien (Abb. 6)**
- 32 RS. Teller/Backplatte. Ton orange, innen und aussen Goldglimmerüberzug auf orange-rotem Untergrund. Aussenseite leicht sekundär verbrannt. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.8.
 - 33 RS. Schüssel mit einfacherem Horizontalrand. Ton orange, innen und aussen Goldglimmerüberzug. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.5.
 - 34 RS. Schüssel mit einfacherem Horizontalrand. Ton orange, innen und aussen Goldglimmerüberzug. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.6.
 - 35 RS. Schüssel mit einfacherem Horizontalrand. Ton orangefarben, Glimmerpartikel, aussen und wohl auch innen Goldglimmerüberzug. Rand sowie Aussenseite mit sekundären Brandspuren. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.7.
 - 36 RS. Schüssel mit einfacherem Horizontalrand. Ton orange, innen und aussen Goldglimmerüberzug auf orange-rotem Untergrund. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/273.4.
 - 37 RS. Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand. Ton orange-rot, Glimmerpartikel, aussen Glimmerüberzug. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.19.
 - 38 RS. Spätlatène-Tradition. Flasche. Ton orange, feinkörnig gemagert. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.23.
 - 39 WS. Spätlatène-Tradition. Flasche. Ton orange. Reste der Bemalung aus roten und weißen horizontalen Streifen. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.24.

Helltonige Gebrauchsgeräte und Reibschüsseln (Abb. 5 u. 6)

 - 40 RS. Schüssel mit Horizontalrand. Ton hellbeige. Sekundäre Brandspuren am Rand und an der Aussenseite. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.20.
 - 41 RS. Becher mit Wulstrand. Ton orange. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.20.
 - 42 RS. Topf. Ton orange. Fundort: Bauhorizont 1. Inv.-Nr. 96/14/262.5.
 - 43 RS. Topf mit nach aussen gebogenem Wulstrand. Ton grau-beige, feinkörnig gemagert, glimmerhaltig. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.21.
 - 44 RS. Krug mit unterschnittenem Wulstrand. Ton orange. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.22.
 - 45 WS. Einhenkelkrug. Ton hellbeige. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.13.
 - 46 Einhenkelkrug (Abb. 1). Ton innen grau-orange, Oberfläche aussen rot-orange, hellbeige marmoriert. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/71.11 u. 96/14/263.9.
 - 47 BS. Krug mit Standring. Ton orange. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.14.
 - 48 BS. Krug. Ton orange, feinkörnig gemagert, glimmerhaltig. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.15.
 - 49 BS. Krug mit Standring. Ton orange, feinkörnig gemagert. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.16.
 - 50 Deckelknauf. Ton hellbeige. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.17.
 - 51 RS. Reibschüssel, mit Zweigstempel zwei Graffiti V vor Brand. Ton beige. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.9.
 - 52 RS. Reibschüssel. Ton hellbeige. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.10.

Scheibengedrehte und handgeformte Grobkeramik; Amphoren (Abb. 7)

 - 72 RS. Topf mit nach aussen gelegtem Wulstrand. Ton grau, Glimmer, feinkörnig gemagert, im Kern rötlich-braun. Scheibengedreht. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/271.1.
 - 73 RS. Deckel. Ton grau, feinkörnig gemagert. Innenseite im äusseren Bereich brandgeschwärzt. Scheibengedreht. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/263.7.

- 74 BS. Dreibein. Ton grau, relativ schwach und feinkörnig gemagert. Scheibengedreht. Fundort: Bauhorizont 1. Inv.-Nr. 96/14/262.10.
- 75 RS. Schüssel mit einwärts gebogenem Rand. Ton bräunlich-dunkelgrau brandverfärbt, grobkörnig gemagert. Handgeformt. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.29.
- 76 RS. Konische Schüssel. Ton dunkelgrau, stark gemagert. Handgeformt. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.21.
- 77 RS. Kochtopf mit abgesetztem, gerade abgestrichenem Rand. Ton dunkelgrau-braun-rötlich brandverfärbt, mittlere Magerung. Handgeformt. Fundort: Bauhorizont 1. Inv.-Nr. 96/14/262.9.
- 78 RS. Kugelkochtopf mit schraffiertem Schachbrett muster. Ton grau, feinkörnig gemagert, Oberfläche stark versintert. Außen leicht brandgeschwärzt. Handgeformt. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.31.
- 79 RS. Kugelkochtopf mit gerade abgestrichenem Rand, verziert mit vertikalen Kerben. Ton dunkelgrau, grobkörnig gemagert, Oberfläche stark brandgeschwärzt. Innen Speisekrustenreste. Grobkörnig gemagert. Handgeformt. Fundort: Benutzungsschicht Nord. Inv.-Nr. 96/14/258.32.
- 80 BS. Kochtopf. Ton bräunlich-dunkelgrau brandverfärbt, grobkörnig gemagert. Handgeformt. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/263.8.
- 81 BS. Weinamphore Gauloise 4. Ton hellbeige. Inv.-Nr. 96/14/258.18.
- 82 RS. Ölamphore Dressel 20. Ton hellbraun. Fundort: Benutzungsschicht Süd. Inv.-Nr. 96/14/264.26.
- 83 Henkel. Ölamphore Dressel 20. Fundort: Bauhorizont 1. Inv.-Nr. 96/14/262.4.

Raum 4: Umbau und jüngere Benutzungsschicht (Abb. 8)

- 84 BS. Becher. Ton hellbeige, Überzug hellbraun, irisierend, begriesst. Fundort: Verfüllung Sickergrube. Inv.-Nr. 96/14/261.1.
- 85 RS. Becher mit rätschem Rand. Ton beige, sehr fein, Überzug braun-schwarz. Fundort: Jüngere Benutzungsschicht. Inv.-Nr. 96/14/249.1.
- 86 RS. Becher mit Karniesrand. Ton bräunlich-rot, Überzug goldig-braun, irisierend. Innen und aussen leicht brandverfärbt. Fundort: Jüngere Benutzungsschicht. Inv.-Nr. 96/14/250.1.
- 87 RS. Schüssel mit Leiste. Ton orange, Überzug rot. Leiste brandverfärbt. Oberfläche stark versintert. Fundort: Verfüllung Sickergrube, Jüngere Benutzungsschicht. Inv.-Nr. 96/14/249.2.
- 88 WS. Spätlatène-Tradition. Flasche. Tonkern grau, Oberflächen innen und aussen orange, bemalt mit orange-rotem horizontalem Streifen. Fundort: Jüngere Benutzungsschicht. Inv.-Nr. 96/14/249.3.
- 89 RS. Honigtopf. Ton orange. Fundort: Verfüllung Sickergrube. Inv.-Nr. 96/14/259.2.
- 90 RS. Honigtopf. Ton orange. Fundort: Verfüllung Sickergrube. Inv.-Nr. 96/14/261.2.
- 91 Henkel. Amphore Dressel 20. Ton hellbraun. Fundorte: Abwasserkanal in Mauer M3; Jüngerer Horizont (Kieskoffer) im Aussenhorizont. Inv.-Nr. 96/14/254.1.

Raum 3: Oberster Teil der Schuttschicht (Abb. 9)

- 92 RS+WS. Doppelkonische Schüssel. Oranger, hart gebrannter Ton mit Glimmer, orange-rote Bemalung mit senkrechten und schrägen, sich überschneidenden Streifen. Inv.-Nr. 96/14/277.1.
- 93 RS. Becher Niederieber 33. Ton grau, aussen dunkelgrauer, glänzender Überzug. Inv.-Nr. 96/14/277.2.
- 94 WS. Becher mit Riefeldekor. Ton orange, orange-rot-brauner, glänzender Überzug. Inv.-Nr. 96/14/277.4.
- 95 WS. Becher mit Riefeldekor. Ton hellorange, oranger, glänzender Überzug. Inv.-Nr. 96/14/274.1.
- 96 BS-WS. Becher. Ton orange-rot, glimmerhaltig, Oberfläche rot (Überzug/Glättung?). Stellenweise brandverfärbt. Inv.-Nr. 96/14/274.2.
- 97 WS (Schulter-Hals). Einhenkelkrug. Ton orange, Überzug orange-rot, matt. Inv.-Nr. 96/14/277.3.
- 98 RS. Teller/Backplatte. Ton orange, innen und aussen Reste des Goldglimmerüberzugs auf orange-rotem Untergrund. Außen brandgeschwärzt, Oberfläche stark versintert. Inv.-Nr. 96/14/272.1.
- 99 RS. Topf. Ton grau. Inv.-Nr. 96/14/274.3.
- 100 WS. Becher/Topf mit Rädchen Dekor. Ton grau. Inv.-Nr. 96/14/272.2.

Keramik aus Streufundkomplexen (Abb. 10)

- 101 RS. Reliefschüssel Drag. 37. Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich links in Blüte endend.

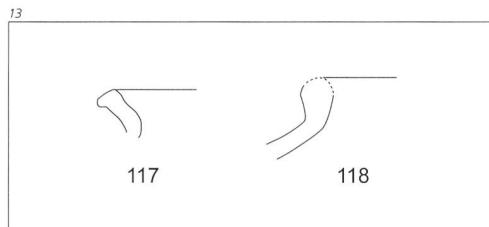


Abb. 13
117/118 Frühmittelalterliche Keramik.
M 1:3.

- Fundort: Schuttschicht über Raum 5. Inv.-Nr. 96/14/229.1.
- 102 WS. TS. Reliefschüssel Drag. 37 (Abb. 11). Ton orangefarbt, Überzug orange. Ostgallisch. Fundort: Aussenhorizont. Inv.-Nr. 96/14/230.1.
- 103 BS. TS. Becher. Ton orange, Überzug rotorange. Fundort: Schuttschicht in und neben Räumen 3 u. 5. Inv.-Nr. 96/14/223.1
- 104 RS. Schüssel, Imitation der Form Drag. 30. Ton hellorange, Überzug orange. Fundort: Aussenhorizont: Kieskoffer. Inv.-Nr. 96/14/235.2.
- 105 RS. Sieb. Ton orange-rot, feinkörnig gemagert, Glimmerpartikel. Fundort: Verfüllung eines mittelalterlichen Grubenhauses. Inv.-Nr. 96/14/224.8.
- 106 RS. Reibsüssel. Ton hellrot. Fundort: Aussenhorizont. Inv.-Nr. 96/14/267.1.
- 107 RS. Becher mit Steilrand und eingestempeltem Schrägstreichdekor. Ton grau, dunkelgrauer Überzug. Fundort: Schuttschicht in und neben Räumen 3 u. 5. Inv.-Nr. 96/14/282.3.
- 108 RS. Schüssel/Schale. Ton dunkelgrau, stark gemagert. Handgeformt. Fundort: Aussenhorizont. Inv.-Nr. 96/14/268.1.
- 109 RS. Kochtopf mit Trichterrand und schachbrettartigem Kammstrichdekor. Ton dunkelgrau-orange-rot brandverfärbt. Handgeformt, aussen überdreht. Fundort: Sonderchnitt entlang Türschwelle Raum 5. Inv.-Nr. 96/14/288.1.
- 110 RS-BS. Kugelkochtopf, Gefäß zur Hälfte erhalten. Ton grau, aussen braun-rot-dunkelgrau brandverfärbt, grobkörnig gemagert. Fundort: Schuttschichten über Raum 5. Inv.-Nr. 96/14/222.10.
- 111 WS. Amphore Gauloise 4. Tongruppe 31. Ritzinschrift nach Brand RONA [...]. Fundort: Aussenhorizont. Inv.-Nr. 96/14/243.1

Glas, Buntmetall, Beinarbefakt (Abb. 12)

- 112 Glas. RS. Topf der Form AR 104/Isings 50. Durchsichtig, mit wenigen Blasen. Fundort: Schuttschicht in und neben Räumen 3 u. 5. Inv.-Nr. 96/14/221.2.
- 113 Glas. BS. Vierkantiger Krug AR 156/Isings 50. Durchsichtig, mit wenigen Blasen. Fundort: Benutzungsschicht Süd, Raum 4. Inv.-Nr. 96/14/264.30.
- 114 Fensterglas. Verdickter, rundgeschmolzener Rand. Grünblau, durchscheinend, mit Blasen. Rauhe Unterseite, glatte Oberfläche. Fundort: Benutzungsschicht Süd, Raum 4. Inv.-Nr. 96/14/264.31.
- 115 Buntmetall. Fingerring mit im Querschnitt rautenförmigem Reif. Auf der Aussenseite mit zwei umlaufenden Rillen verziert. Innendurchmesser: 14,5 Millimeter. Fundort: Unter Türschwelle in Mauer M9. Inv.-Nr. 96/14/291.1.
- 116 Bein. Langrechteckige Platte mit Sägespuren. Fundort: Verfüllung Sickergrube Raum 4. Inv.-Nr. 96/14/261.3.

Frühmittelalterliche Keramik (Abb. 13)

- 117 RS. Topf mit Trichterrand. Ton grau-rot-braun, gemagert mit relativ vielen mittelgrossen Körnern, glimmerhaltig. Scheibengedreht, unterhalb des Randes schräge Verstrichspuren. Fundort: Aussenhorizont. Inv.-Nr. 96/14/239.1.
- 118 RS. Topf mit abgerundetem Trichterrand. Ton graubeige, sandig gemagert. Scheibengedreht. Fundort: Oberster Teil der Schuttschicht in Raum 3. Inv.-Nr. 96/14/277.5.

Literatur

- Castella, D./Meylan Krause, M.-F. (1994) La céramique gallo-romaine d'Avenches et de sa région. Esquisse d'une typologie. *Bulletin de l'Association Pro Aventico* 36, 5–126.
- Fetz, H./Meyer-Freuler, Ch. (1997) Triengen, Murhubel. Ein römischer Gutshof im Suretal. *Archäologische Schriften Luzern* 7. Luzern.
- Fünfschilling, S. (2006) Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. *Forschungen in Augst* 35. Augst.
- Furger, A.R./Deschler-Erb, S. (1992) Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. *Forschungen in Augst* 15. Augst.
- Genin, M. (2007) Sigillées lisses et autres productions. *La Graufesenque* 2. Aquitania.
- Guisan, M. (1974) Les mortiers estampillés d'Avenches. *Bulletin de l'Association Pro Aventico* 22, 27–63.
- Harb, P. (2006) Oberbuchsiten/Bachmatt – vom römischen Gutshof zum mittelalterlichen Dorf. *ADSO* 11, 9–33.
- Heiligmann, J. (1990) Der «Alb-Limes». *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 35. Stuttgart.
- Martin-Kilcher, S. (1987) Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiserzugst. *Forschungen in Augst* 1. Augst.
- Martin-Kilcher, S. (1994) Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiserzugst. *Forschungen in Augst* 7. Augst.
- Mees, A.W. (1995) Modelsignierte Dekorationen auf südgallischer Terra Sigillata. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 54. Stuttgart.
- Meyer-Freuler, Ch. (1974) Römische Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Gebiet der Friedhoferweiterung von 1968–1970. *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 1974, 17–47.
- Motschi, A. (2007) Das spätömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Oberbuchsiten (SO). *Collectio Archaeologica* 5. Zürich.
- Ricken, H./Fischer, Ch. (1963) Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 7. Bonn.
- Riha, E. (1990) Der römische Schmuck aus Augst und Kaiserzugst. *Forschungen in Augst* 10. Augst.
- Rütti, B. (1991) Die römischen Gläser aus Augst und Kaiserzugst. *Forschungen in Augst* 13. Augst.
- Schucany, C. (1999) Solothurn/Löwengasse 6 (Breggerscheune). Die Datierung der römischen Schichten. *ADSO* 4, 70–75.
- Schucany, C./Martin-Kilcher, S./Berger, L./Paunier, D., Hrsg. (1999) Römische Keramik in der Schweiz. *Antiqua* 31. Basel.